

Major die Rute mit seiner linken Hand allein an, so bleibt die Reaktion aus. Während der Wünschelrutenarbeit unterhält sich der Major gern, er achtet jedoch scharf auf innere Empfindungen. Es ist gewissermaßen, wie wenn man auf ein erwarntes Signal achtet. Visuell schließt die Eisenrute, mit der Schelle einen deutlichen Kreisbogen beschreibend, nach oben aus und auf den gepolterten Leibgürtel, wo ihre Verwendung ein Ende findet. Wenn die Rute in weiterem Abstand vom Körper gehalten wird, fest sich bei der Reaktion ihre Drehung fort und beschreibt einen vollen Kreisbogen; aber dabei kommt es leicht zu einer Verdrehung der haltenden Hände, die nicht loslassen können, und um dies zu verhindern, benutzt der Major lieber den Leibgürtel zur Stützung. Sobald die Rute ausschlägt, macht der Rutenführer Halt, und ein Soldat tritt auf die Stelle des Ausschlagens, um sie festzuhalten. Der Major geht ohne Benutzung der Rute etwa 30 bis 40 Meter weiter geradeaus, dreht sich um und schreitet mit vorgehaltener Rute auf den zuvor gefundenen Punkt zu. Bald schlägt die Rute wiederum aus, und der Punkt wird durch einen anderen Soldaten besetzt. Ab dann wird durch Ausschreiten oder besser mit Hilfe der Wechsellinie die Mitte zwischen den beiden Soldaten bestimmt und durch Einschlagen eines Holzapfahls bezeichnet. Es ist die Mitte eines unterirdischen Wasserlaufes. Etwa 40 bis 50 Meter seitlich von den Soldaten wird mit der Wünschelrute noch einmal eine Bestimmung in gleicher Art gemacht und der Mittelpunkt bezeichnet. Die Verbindungslinie zwischen den beiden mit Holzapfahnen markierten Mittelpunkten zeigt die mit dem Kompass festgelegte Richtung des Wasserlaufes an. Aus welcher Richtung der Strom kommt, ermittelt der Major sofort mit der Wünschelrute, indem er am Rande des Wasserlaufes, d. h. von den vorherigen Reaktionsstellen aus, schräg gegen die schärfste Richtung geht. Gegen den Strom schlägt die Rute sehr stark, mit dem Strom nur langsam und schwach aus. Einen Beweis für die Richtigkeit dieser Stromrichtungsbestimmung gab ein Fall in abstrakter Gegend, wo der Major gegen alle Wahrscheinlichkeit behauptete, ein neuer, von ihm angegebener hochgelegener Brunnen werde einem unterhalb davon vorhandenen das Wasser wegnehmen. Niemand glaubte es, und dennoch, er hatte mit seiner Bestimmung der Stromrichtung recht; nach Fertigstellung des neuen verminderte sich der alte Brunnen. Die Eisenrute reagiert nach des Majors Ansicht stets scharf über den Mäandern unterirdischer Wasseradern. Somit wäre deren Verteilung durch einfache Messung der Entfernung zwischen den Reaktionspunkten der Eisenrute zu ermitteln, vorausgesetzt, daß diese beiden Punkte sich rechtwinklig zur Stromrichtung gegenüberstehen. Anders als die eiserne Rute reagieren in des Majors Hand Wünschelruten aus Gold, Aluminium und anderen Metallen. Sie sind empfindlicher als Eisen; schon lange bevor die Eisenrute reagiert, schlägt die Gold- oder Aluminiumrute kräftig aus. Der Abstand ihrer Reaktionspunkte ist viel größer. Eine Wünschelrute aus reinem Silber, die sich M. v. Baska, auch ein talentvoller Jünger der eisenruten Kunst, machen ließ, zeigte noch viel höhere Empfindlichkeit als jene. Der Major behauptet nun, daß seiner Erfahrung nach der durch Wechsellinien zu messende Abstand der Reaktionspunkte der Aluminiumrute ziemlich genau die Tiefenlage der größten Spannung in dem unterirdischen Gewässer anzeigt. Einen Beweis für diese Ansicht habe ich nicht finden können, stellte vielmehr statistisch fest, daß die Tiefenangaben in der Wüste sehr oft ungenau sind. Die Sicherheit der Wasserfindung, d. h. die Richtigkeit der von dem Major als wasserführend bezeichneten Punkte fand ich bei den bis zu meinem Wegzug fertiggestellten Arbeiten mit 70 Prozent beträgt. Es war dies bemerkenswerterweise derselbe Prozentsatz, der seinerzeit als Ergebnis der Wünschelruten-Tätigkeit des Herrn v. Ullar in Südwestafrika erhalten wurde. Den deutlichen Beweis für die wissenschaftlich anerkennende Leistungsfähigkeit der Wünschelrute lieferten zwei Brunnenanlagen in bis dahin völlig wasserloser Gegend inmitten der Wüste. Nachdem der Major mit Hilfe der Wünschelrute an zwei voneinander weit entfernten Orten, wo im Umkreis von vier bzw. zwanzig Kilometern niemals Wasser gefunden worden war, jeweils auf fünfzig bis hundertfünfzig Meter Tiefe entdeckt hat, ist an der Existenz und Objektivität seiner besonderen Fähigkeit nicht mehr zu zweifeln.

*** Deutschlands „Entartung“.** Der Brunnen englischer Schmähsucht ist aufsehenerregend unverfälscht. So weiß ein Herr Herrmann de Balfasse in dem Buche „Degenerate Germany“ wieder allerlei garstige Dinge von den bösen Deutschen, die sich von den Engländern durchaus nicht beirren lassen wollen, zu erzählen. Um zu beweisen, daß die Entartung der Deutschen schon vor Jahrhunderten begonnen habe, zieht der Mann das deutsche Kulturleben des Mittelalters heran und mißt den Geist jener Zeit, die derb-sinnliche Lebensfreude, die ränkewollen Kämpfe des Adels und der Bürgerschaft, die um Macht und Besitz geführt wurden, nach den heutigen Auffassungen von Recht und Gerechtigkeit. Als ob in dem „Herrn Old England“ rein paradiesische Zustände herrschen hätten! Und daß die eine Hälfte des allenglischen Adels im Tower und sonstwo koflos und die andere Hälfte in der Westminster-Abtei — ohne körperliche Beschädigung — nach intrigentischen Kämpfen um Macht und Besitz ihrer fröhlichen Urständ entgegenschlummert, das dürfte auch Herrn de Balfasse nicht ganz unbekannt sein. Auch einige statistische Angaben enthält diese Schrift. Der Leser erfährt nämlich, wieviel schwere Verbrechen in England von 1897 bis 1907 und in Deutschland von 1900 bis 1910 begangen wurden. Die unter Deutschland angeführten Zahlen sind die höheren, der Verfasser hat aber zu seinem Versehen verschiedene Zeilenabschnitte gewischt und verläßt auch zu erwähnen, daß Großbritannien 45 Millionen, Deutschland 66 Millionen Einwohner zählt, die angeführten bloßen Zahlen zeigen daher ein vollkommen falsches Verhältnis. Wer aber dennoch die Entartung der Deutschen beweisen sollte, der wird sicher dann alle Zweifel lassen können, wenn er durch den Verfasser erfährt, daß die Deutschen öfters ihre Speisen mit dem Messer zum Munde führen, daß sie Krüchler auf die Teller spucken und daß im Restaurant befindliche deutsche Genossen derart spielen, daß sich der Mann zuerst das Rechte von der Portion ansieht und der armen Frau dann den Rest und die Knochen hinschiebt, die sie abknabbern darf. Auch erzählt Herr de Balfasse weiter, daß die Gabel von den Deutschen vor dem Essen zum Reinigen der Fingerringel und nach dem Essen als Rührstock benutzt wird, daß die deutschen Gäste in den Hotels der Schweiz und an der Riviera abgesehen, an besondere Tische gesetzt werden, um durch ihre anstößigen Manieren das Empfinden der englischen und französischen Gäste nicht zu verletzen. Das erbarmenswürdigste Geschick in ganz Deutschland aber ist der Säuugling. Er wird wie eine ägyptische Mumie mit breiten, elastischen Bandagen sehr umwickelt. Gebadet wird dieses unglückliche Wesen überhaupt nicht, höchstens dann und wann einmal gewaschen. Der Kopf des Säuglings wird mit einer Haube bedeckt, die erst nach zehn Monaten entfernt wird, damit der Kopf zum ersten Male gewaschen werden kann. — Die Ausführungen des Herrn de Balfasse werden in dem entarteten Deutschland sicherlich eine vom Verfasser ungewollte Heiterkeit erzielen.

**** Städtebauende Bomben.** Die Tiefenbestimmungen des Vierverbandes lassen im Osten Amerikas ganze Fabrikstädte aus der Erde schmelzen. Fast in der Nacht, so berichtet die „New York Sun“, hat sich in der Nähe von Bridgeport im Staate Connecticut auf einem Gelände, das vor einem Jahre noch eine Ode, von spiralem Gras- und Solanum durchsetzte Einside war, ein Labyrinth von reichen Fabrikgebäuden erhoben, während rund herum Arbeiterhäuser emporkamen, die 50000 Menschen Unterkunft gewährten. Der erste Stein für den gewaltigen Bau wurde am 16. Dezember 1914 von der Remington-Arms and Ammunition Company in Bridgeport gelegt; aber das Hauptwerk wurde erst am 15. März 1915 in Angriff genommen. Es umfaßt 18 flussfähige Wehde, von denen jedes 90 Meter in der Länge und 30 Meter in der Tiefe mißt, und zwölf Nebengebäude von je 27 Meter Länge und 14 Meter Tiefe. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Hof- u. Kammerlieferant

Zur **Einrichtung von Landhäusern**



Betten

Bettausstattungen

Gardinen

<p>Tüll-Gardinen, Meterware von 50 Pf. an</p> <p>Künstler-Gardinen, 2 Schals und 1 Querbandung 5.25 7.50 9.75 15.00 24.00</p> <p>Moderne Stimme-Dekorationen</p> <p>Beddecken, ein- und zweifellig</p> <p>Stores, 1/2 und 1/3 lang, Farbenprächtige Neuheit in Madras, Satins, Kretonnes</p> <p>Stoffe für Sonnenvorhänge i. all. Breiten</p>	<p>Reform-Betten mit Patentmatratze, große Auswahl von 24.50 an</p> <p>Stoppdecken, einfarbig und bunt geblumt, Salinbezug von 7.00 an</p> <p>Dauendecken von 25.00 an</p> <p>Kinderbettstellen von 16.50 an</p> <p>Holz-Kinderbettstellen und Möbel</p>	<p>Reform-Diwanbetten am Tage Chaiselogne, nachts Reformbett 31.50 36.00 51.00</p> <p>Reform-Decken u. Kissen</p>
--	---	---

Eigene Anfertigung geschmackvoller Dekorationen

<p>Beitbezüge mit Kissen</p> <p>Einon 7.00</p> <p>1a Haustuch 7.75</p> <p>Halbleinen 12.65</p> <p>Damast 11.90</p>	<p>Betttücher</p> <p>Haustuch 3.75</p> <p>Dowles 4.00</p> <p>Halbleinen 4.00</p> <p>Reinleinen 7.25</p>	<p>Überlaken mit Kissen</p> <p>gebogt ... 2.50 bzw. 3.00</p> <p>mit Stickerei 7.90 bzw. 2.75</p> <p>Reinleinen</p> <p>u. Kiss. m. Handst. u. Flohls</p>
---	--	--

Herm. Mühlberg
Weberg 35 e. Scheffelfstr.
Wallstraße

Nr. 140
„Deutscher Arbeiter“
Sonntag, 21. Mai 1916

Seite 13

Umfangreiche und sehenswerte Möbel-Ausstellung! Einrichtungen von 300 bis 10000 Mk.

Verlobte



Beachten preiswertes Angebot!
Ein Besuch ist sehr lohnend!

1 hochelegante, vornehme Wohnungs-Einrichtung za 2350M.

1 Speise- und Wohnzimmer,
echt Eiche, auch innen Eiche, dunkle Klavierbeize, 1 herrliches Büfett, Oberteil rund gearbeitet, 1 Kredenz mit Aufsatz, 1 Wergstuhl, 6 Federstühle, 1 bequemes Sofa,
960 Mark.

1 prächtiges Herren- u. Empfangszimmer,
echt Eiche, auch innen Eiche, reich geschm. 1 Bibliothek mit Kristallverglasung, 1 Diplomatschreibtisch z. Freischreib., 1 herrlicher Umbau mit Seitenschrank, 1 Chaiselongue, 1 Klubfauteuil, 2 Leberstühle, 1 Schreibfauteuil,
680 Mark.

1 apartes Schlafzimmer
echt Eiche, feine Schuhterei und Bergelung, 1 Spiegelkrant, Facettepiegel, 1 große Waschkommode mit Toilettepiegel, 2 Bettstellen, 1 Handtuchhalter,
520 Mark.

1 herrliche Küche,
fein weiß Emaille-Verdierung, 1 Büfett mit Bergl., 1 Kuchentisch mit Porzellan, 1 Geschirrtisch, 1 Bank m. Kasten, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter,
190 Mark.

Sämtliche Möbel sind aus gutem, trockenem Holze gearbeitet.

Haupt-Möbel-Magazin
Haus für moderne Wohnkunst
Richard Jentzsch Wirtshaus der Junger
Dresden-N., Hauptstraße 8-10, 1.
Eigene Möbelfabrik mit Kraftbetrieb.

Viele ehrende Anerkennungen über geliefert. Einrichtungen.

<p style="text-align: center;">Nervosität, vorzeitige Schwäche</p> <p>und Ermüdung bekämpft rasch u. dauernd „Vigorin“. Verzüglich empfohlen u. begünstigt. (Bestandteile: 38 T. Album., 10 T. Weizh., 25 Galat., 5 Part. a. phosph., 15 Jader, 7 Amn. Jüngel, Vanille, Zitron.) Preis pro Paket, enthaltend 80 Tabl., 4.00. Zu haben i. d. Apotheken Niederlage: Apotheke zum Storch, Dresden, Pillnitzer Str.</p>	<p style="text-align: center;">Gemeinde Mägela, Bezirk Dresden, sucht größeren Vorkauf frischen Spargel, wöchentlich lieferbar. Angebote sofort an die Gemeindeverwaltung.</p> <p>Neue u. geb. Badeeinrichtungen in M. Wandgas-135 A, mit Kohlenbadesofen 80 A, eig. Hinterbad 20 A d. Fischer, Seumeistr. 32.</p>	<p style="text-align: center;">Gänsefedern, schneeweiße, daunenreiche, trocken u. feiltrei, von 1,75-2,00-2,25 A, graue 1,25-1,50 A, dieselben geschliffen 2,50, 2,75-3,25, graue 2,10-2,25, Daunen, schneeweiße, 5,50-5,75 bei Abnahme v. mind. 5 Pfd., von 10 Pfd. an franco. M. Müller, Neuberger Nr. 35, Oberdrl.</p>
<p style="text-align: center;">Brillantringe, 18 Brill., ca. 68 Karat, feinste Smaragdbrosche, feinste Steine, beides aus Privat-hand zu verkaufen durch Juwelier William Hager jun., Schloßstraße.</p>	<p style="text-align: center;">Brennholz, Reinleip. u. trock., lief. d. Rmtr. f. 9,60 M. lose geschliff. frei Keller. J. Sommer, Jakobstr. 24.</p>	